

größere Leichtigkeit der Bewegung zu ermöglichen, so daß in günstigen Jahren größere, in ungünstigen Jahren kleinere Tilgungssummen zur Verwendung kommen. Wenn im vorliegenden Etat bei einem Deficit von 5 1/2 Millionen zur Tilgung älterer Staatsschulden 8 1/2 Mill. Thaler bestimmt seien, so sei dies ein Vorschlag, um den uns die meisten Staaten Europas beneiden könnten. — Auf Antrag des Abgeordneten Löwe wird die Debatte über den Etat so lange vertagt, bis der Finanzminister im Stande sein könne sein Finanzsystem darzulegen. Nächste Sitzung Dienstag. Tagesordnung: Der Entwurf einer Kreisordnung.

Wien, 24. Okt. Die Nachrichten aus Süddalmatien lauten immer bedenklicher. Der Statthalter Feldmarschall-Lieutenant v. Baaner soll dem Kriegsminister berichtet haben, daß die in dem Kreise von Cattaro versammelte Truppenmacht nicht genüge, um den Aufstand zu bewältigen. Es befinden sich dort bereits vier Infanterieregimenter und zwei Jägerbataillone, nebst sechs Batterien. Die Bucht von Cattaro wird von sechs Kriegsschiffen bewacht. Die militärischen Operationen in dem öden Kalkgebirge sind mit großen Schwierigkeiten verbunden, besonders in der jetzt beginnenden rauhen Jahreszeit. Den Proviant müssen die Soldaten stets bei sich führen. Das Infanterieregiment, welches das Fort Dragal und das Blockhaus Kerwice besetzte, mußte, nachdem es die Insurgenten vertreiben hatte, wie das offizielle Telegramm sagt, wegen eines heftigen Borsturms, der das Campiren im Freien unmöglich machte, nach der Küstenstadt Risano, welche in dem nordöstlichsten Winkel der Bucht von Cattaro liegt, zurückkehren. Die von den Insurgenten unterbrochene Telegraphenleitung auf der Nordseite der Bucht zwischen Cattaro und Ragusa ist wieder hergestellt; dagegen haben sich die serbischen Gebirgsbewohner auf der Südseite der Bucht erhoben und die Telegraphenlinien zwischen Cattaro und Budua abgeschnitten. Die Telegraphenbeamten, welche die Linie wieder herstellen wollten, wurden mit dem Tode bedroht, beraubt und verjagt. In der Nacht vom Donnerstag auf den Freitag überfielen die Insurgenten das Fort Stanjewitsch in der Nähe von Budua, tödteten einen Theil der schwachen Besatzung und zwangen den Rest zur Uebergabe. Es soll Verrath dazu mitgewirkt haben. Weniger glücklich waren die Insurgenten gestern Nachmittag bei ihrem Angriff auf die Forts Trinita und Gorazda. Nach dreistündigem Kampfe gegen zwei Bataillone, welche von 4 Kanonen unterstützt wurden, mußten sie sich in das Gebirge hinter Trinita zurückziehen. Es bestreift sich, daß starke Banden aus der Herzegowina, welche in Friedenszeiten das Häublerhandwerk treiben, den Insurgenten zu Hilfe geeilt sind. Auch aus der Gernagora haben die Rebellen Zuzug erhalten. Der Kaiser hat befohlen, Alles aufzubieten, um der Rebellion rasch ein Ende zu machen. Es werden noch zwei Regimenter nach Cattaro geschickt werden. Heute verlautet, daß das Tyroler Kaiserjäger-Regiment dorthin bestimmt sei, weil es für den Gebirgskrieg besonders geeignet ist. Mehrere Gebirgsbatterien werden demnächst in Triest eingeschifft werden.

Madrid, 28. Okt., Abends. In einer Sonder-Versammlung der Unionisten erklärten sich Alle mit Ausnahme von 2 Stimmen gegen den Herzog von Genua. Allos und 8 andere wenig bekannte Deputirten erklärten, daß sie in dem Falle für ihn stimmen würden, wenn die Schritte, welche die Regierung thun müsse, um einen König in majorrenem Alter zu finden, scheiterten und nur die Wahl bliebe sich für den Herzog von Genua oder für die Republik zu entscheiden.

Der „Agence Havas“ in Paris wird gemeldet: die Wahl des Herzogs von Genua (geb. 1854) ist wahrscheinlich. Er würde für volljährig erklärt werden und so eine Regentenschaft befeitigt. Die Parteien in den Cortes theilen sich wie folgt: die Union liberale zählt 60—70 Stimmen, die Radicals, umfassend Progressiven und Demokraten, 130 bis 140 Stimmen. Die Wahl des Königs werde wahrscheinlich ohne Diskussion erfolgen.

29. Okt. In einer Versammlung der Progressiven und Demokraten stimmten 102 Deputirte für den Herzog von Genua, 2 Deputirte für den Herzog von Montpensier. Der „Imparcial“ meint, der Herzog von Genua werde von 209 Stimmen der Monarchisten — inbegriffen die Absolutisten — 166 auf sich vereinigen.

Florenz, 27. Okt. Die Ankunft J. M. der Königin Olga von Württemberg dahier erfolgte heute Nacht. Ihre Majestät reist

unter dem Namen einer Gräfin v. Teck und stieg im Hotel d'Ytalie ab, in welchem sie auch damals wohnte, als sie mit ihrem Vater, dem Kaiser Nikolaus, Florenz besuchte. Bald nach 5 Uhr fuhr der König am Hotel vor, begleitet von dem General Maurizio Luigi Gerbasi de Sonnaz und wurde von dem Kammerherrn J. Maj. der Königin, Herrn v. Reischach, empfangen und in die Gemächer Ihrer Majestät geleitet, in denen der König etwa 20 Minuten verweilte. In Folge des von der Königin beliebten strengen Incognito's wurden sie und die mit ihr reisende Großfürstin Vera auf dem Bahnhof lediglich vom russischen Gesandten, Herrn v. Kisseff und dem Gesandtschaftspersonal empfangen. Ihre Maj. wird sich nach Rom begeben und dort ein paar Monate aufhalten.

Konstantinopel, 28. Okt., Abends. Der Kronprinz von Preußen reiste heute Nachmittag über Rhodus nach Jerusalem ab.

### Verschiedenes.

Der New-York Herald bringt folgenden, die Zustände in Cuba charakterisirenden Brief eines ausländischen Kaufmanns aus Havanaah: Zwei Damen — beide Spanierinnen — die eine von Madrid, die andere längere Zeit in Cuba anständig — badeten zusammen an der See Küste nicht weit von der Stadt und begannen über Politik zu sprechen. Die Madrider Dame sagte: „Ich hoffe, eines Tages zu sehen, daß die Regierung aus Aldama's Haus einen Stall macht.“ — „Und ich hoffe“, erwiderte die andere, „Espedez, (den Rebellenchef) in dem Palast zu sehen, den jetzt de Rodas (der spanische Generalgouverneur) bewohnt.“ Kaum waren diese Worte den Lippen entflohen, als die Madriderin ihre politische Gegnerin bei den Haaren ergriff, untertauchte und wahrscheinlich ertränkt hätte, wären nicht Andere zu rechter Zeit dazwischen gekommen. Sie schleunigst aufstehend eilte die patriotische Spanierin nach dem Palast, und als die andere Dame nach ihrer Behauptung zurückkehrte, fand sie einen Beamten vor, welcher ihr den Befehl überbrachte, daß sie nebst ihrem Gatten und ihrer gesammten Familie mit dem nächsten Postdampfer nach Spanien zurückzufahren und inzwischen unter polizeilicher Aufsicht zu bleiben habe.

Eine interessante **Wahl-Anekdote** erzählt „Le Figaro“ von Lord Aberdeen und Guizot. Letzterer lustwandelte einst mit Lord Aberdeen, dem ehemaligen Premierminister von England in dessen Park zu Hado House. Plötzlich blieb der englische Staatsmann vor einem Landhäuschen von sehr bescheidenem Aussehen stehen. „Dieses kleine Haus“, begann er, „ruft in mir die Erinnerung an eine schwachvolle Episode in meiner politischen Laufbahn wach.“ „Einen Gewaltthat?“ fragte Guizot. „Artheilen Sie — ich hatte da einen Pächter, einen prächtigen Kerl, aber ein entsetzlicher Plagegeist, der bei keiner Wahl die Gelegenheit vorübergehen ließ, gegen mich zu agitiren.“ „Sagten Sie ihn an die Luft?“ „Nein, aber ich erniedrigte seine Pacht um eine Guinee.“ So in der Pacht herabgesetzt verlor der kleine Landwirth sein Recht als Wähler und war dem edlen Lord nicht länger mehr beschwerlich.

(Curiosum.) Die Correspondencia vom 18. ds. M. theilt das Curiosum mit, daß ein Engländer eine Petition an die Cortes mit dem Vorschlage eingereicht hat, er wolle die spanische Krone auf 10 Jahre mit einer jährlichen Civilliste von 1 Million Pfd. Sterling annehmen, von welcher Summe er einen Theil für öffentliche Arbeiten verwenden würde.

„Alte Liebe rostet net“, sagte der Mathäus, als er im Leihhause seine Kleider stahl, die er Tags zuvor daselbst versezt hatte.

„Was mi net brennt, dös blos i net“, sagte der Caspar, als er gefragt wurde, was der Pfarrer in der Kirche gepredigt habe.

(Ein Flug über den Niagara). Die in Hamilton (Ver. Staaten) erscheinende Times verpricht den Freunden aufgeregter Scenen vor Schluß des Jahres etwas „noch nie Dagewesenes.“ Ein moderner Dädalus läßt sich nämlich in genannter Stadt eine Maschine bauen, um mit derselben ohne Hilfe eines Seils über den Niagara zu fliegen.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

# Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inierate: Die dreispaltige Beizeile über deren Raum 2 fr.

N<sup>o</sup> 130.

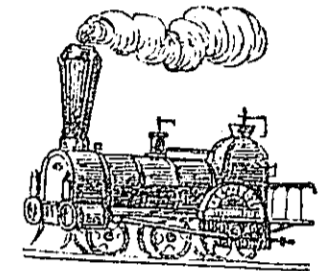
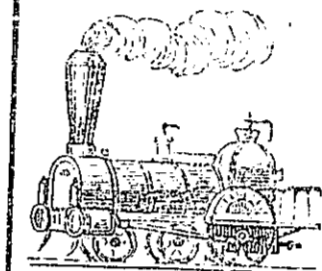
Donnerstag den 4. November

1869.

### Bekanntmachungen.

Revier Geradstetten.  
**Holzauerlohn = Accord**  
für die Staatswaldungen pro 1870  
**Freitag den 5. 1. M.**  
Nachmitt. 3 Uhr  
im Hirsch in Hohlbrunn.  
Geradstetten, 1. Nov. 1869.  
K. Revieramt.  
Nau.

Schorndorf.  
**Lieferung von Schneerücken u. Schneeschäufeln.**  
Die Lieferung eines größeren Vorraths an Schneerücken und Schneeschäufeln nach hier vorliegenden Mustern ist im Submissionswege in Afford zu geben.



Lüchtige, zur Uebernahme dieser Lieferung lusttragende Schreiner- oder Wagnermeister werden nun eingeladen, von den Mustern Einsicht zu nehmen, und ihre Offerte, in denen angegeben sein muß, wie viele Stücke jeder Gattung innerhalb 8 bis 14 Tagen, oder überhaupt innerhalb einer bestimmten Frist unfehlbar geliefert werden können oder wollen, unter Anschluß von Lichtigkeits- und Vermögenszeugnissen, schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift „Offert auf Schneerücken = u. Lieferung“ versehen, längstens bis

**Montag den 8. November d. J.**

Nachmittags 4 Uhr

bei unterzeichneter Stelle einzureichen.

Den 2. November 1869.

K. Betriebsbauamt.

Schöll.

Schorndorf.  
**Gebäude-Verkauf.**  
Aus der Erbmasse der verstorbenen Marianne Beyhagand von hier kommt deren Wohnhaus,  
Nr. 69, 6,5 Rth. ein 2st. Wohnhaus in der Hölzgasse, neben Gottlieb Greiner und Ludwig Sapper, mit gewölbtem Keller, und  
0,4 Rth. Hofraum,  
B.-B.-Anschlag 1100 fl.  
Baifenger. Anschlag 1200 fl.  
am



Schorndorf.  
**Fabrik = Versteigerung.**  
Aus der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen Marianne Beyhagand hier kommen am  
nächsten  
**Dienstag den 9. Novbr.**  
in der Wohnung des Schuhmachermeisters Gottlieb Weyhagand hier gegen Baarzahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar  
von Morgens 8 Uhr an:  
Gold und Silber, Bücher, Frauenkleider, Leibweißzeug, Betten und Leinwand, Küchengeräth;  
von Nachm. 1 Uhr an:  
Schreinwerk, Faß und Bandgeschirr, sowie allerlei Hausrath.



Hiezu werden Kaufsliebhaber eingeladen.  
Den 3. Nov. 1869.

K. Gerichts-Notariat.  
Herrn A. Schuerle.  
Schorndorf.  
Erste

### Abend-Unterhaltung

Donnerstag den 4. November  
7 1/2 Uhr in der Krone.

- 1) Ouverture aus Nebukadnezar — von Verdi.
  - 2) Arie aus dem Barbier — von Donizetti.
  - 3) Ouverture aus Dichter und Bauer — von Suppé.
  - 4) Solo auf der G-Saite.
  - 5) Tänze (siehe die Tanzordnung).
- Eintritt für Herrn 36 kr.**  
F. F. F.

Schorndorf.  
**Liegenschafts-Verkauf.**  
Die Liegenschaft des alt Johannes Daimler von hier, welche kürzlich in diesem Blatte speciel beschreiben wurde, kommt am  
**Montag den 8. Nov.**  
Nachmitt. 2 Uhr  
auf hiesigem Rathhaus zum dritten und letztenmal zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.  
Den 2. Nov. 1869.  
Stadtschultheißenamt.  
Frasch.

# Reinengarn-Spinnerei Weingarten, Station Ravensburg.

In einigen Tagen versende ich wieder eine Partie **Werg** an obige vorzüglich eingerichtete und nun vergrößerte Spinnerei, ersuche daher um baldige Uebergabe von **Flachs, Hanf und Abwerg**, für ausgezeichnetes Gespinnst garantierend.

Für die **Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei Weingarten**  
Bezirksagent **C. A. Schnabel** in Winterbach.

Schorndorf.  
**Seilbronner Gewerbe-Lotterie.**  
In meiner Kollekte haben die  
Nr. 3807, 3838, 3839, 3847,  
3850  
gewonnen.

**Carl Veil.**

Schorndorf.  
Von dem rühmlichst bekannten  
**Alpenkräuter-Liqueur**  
feinster Magenbitter  
von Wallrad Ottmar Bernhard  
in München

halte ich stets Lager und empfehle dieses  
als vorzüglich erprobte Hausmittel aus  
vollster Ueberzeugung.

Preis die halbe Flasche 30 fr.  
33 **Christian Weitbrecht.**

Schorndorf.  
**Ulmer**  
**Münsterbau-Loose**  
sind zu haben bei

**Vaul Kohler.**

Schorndorf.  
**Einen kleinen Ofen**  
hat billig zu verkaufen

**Schmied, Weber.**

Schorndorf.  
**Ein Logis**  
sucht auf Lichtmess

**Weißgerber Winter We.**

Unterberken.  
Ich beabsichtige, meinen  
noch zum Ritt tauglichen  
Schweizer Farnen, Plat-  
zentsched, an eine größere  
Gemeinde zu verkaufen oder nach Um-  
ständen gegen einen schwächeren umzu-  
tauschen.

**Farrenhalter Herb.**

Schorndorf.  
**Bettfedern**  
verschiedener Sorten bringe ich in em-  
pfehlende Erinnerung.  
33 **Carl Veil.**

**Dr. Sautter's Isländ. Moos-Pasten,**  
entschieden wirksamstes Mittel gegen **Sausten,**  
**Seiserkeit, Zungenkatarrh** etc. ist zu  
18 fr. die Schachtel zu haben in beiden  
**Schorndorfer Apotheken.**

Schorndorf.  
**120 — 130 fl.**  
Pflegschaftsgeld können sogleich erhoben  
werden bei

**Schmied, Weber.**

Nichschies.  
**Auktion.**

Wegen Abzugs  
wird im Pfarrhaus  
**Donnerstag den**  
**11. Nov.**  
von Morgens 10 Uhr  
an gegen baare Bezahlung verschiedene  
Fabriks verkauf, darunter:

2 Kommoden, 6 gepolsterte  
Sessel, 2 geschliffene  
Nachtischchen, drei  
Bettladen, 2 Rosz-

haarmatrasen, einige  
Bettstücke nebst Ue-  
berzügen, Bücher-,

Kleider-, Küchekästen, Tische, Mehl-  
trube, Mostrotte mit doppelter Spin-  
delpresse, Mahltrog und Stein, Fass  
und Bandgeschirr, darunter 6 wein-  
grüne Fässer von 1/2 bis 10

Eimer Gehalt, viele Baum-  
stüben, Leitern, 14 Frucht-  
säcke, 2 Badmulden, Spar-  
herd sammt Zugehör, einige

Spiegel, eine große Partie  
Bücher, worunter Predigtbücher u. s.  
w., Bretter, Kisten und gemeiner  
Hausrath.

**Hausrath.**

Winterbach.  
100 Stück ganz trockene eichene  
**Fasdauben**  
von 3 — 4 1/2 Länge, worunter vieles  
Borenholz, hat zu verkaufen  
**Johs. Bloß, Glaser.**

Hauersbronn.  
2 schöne, halbenglische  
**Käuferschweine** hat  
zu verkaufen  
**Daniel Knauf.**

**100,000**  
**baare Silber-Thaler!**

Das Spiel von Freiburger Loosen  
ist von der Königl. Württembergischen  
Regierung gesetzlich gestattet.

**Am 18. November d. J.**

findet die überaus grossartige, mit den  
namhaftesten Treffern, als  
**Preuss. Thlr. 100,000, 60,000,**  
**40,000, 20,000, 15,000, 12,000,**  
**2 à 10,000, 8000, 6000, 3 à 5000,**  
**6 à 4000, 3 à 3000, 14 à 2000,**  
**23 à 1500, 130 à 1000, 210 à 400,**  
**335 à 200, 25000 à 100, 47 etc.,**  
ausgestattete und in der nahezu an

**2 Millionen baare Thaler**  
zur Auszahlung gelangende Capitalien-  
Verloosung statt.

**Es werden nur Gewinne**  
**gezogen.**

Gegen Einsendung von 5 1/4 Gulden,  
am bequemsten durch die jetzt üblichen  
**Postkarten** oder gegen  
**Postvorschuss**, versende ich die  
**Staats-Original-Loose** (keine  
verbotenen Promessen) prompt und  
verschwiegen **selbst nach wei-**  
**tester Entfernung.**

**Gewinnelder wie amtliche**  
**Ziehungslisten** erfolgen sofort  
nach Entscheidung.

Man beliebe sich baldigst vertrauens-  
voll zu wenden an das vom Glücke  
besonders bevorzugte Bankhaus von

**Sigmund Heckscher,**  
in Hamburg.

**Lentner'sche**  
**Hühneraugen-Pflasterchen.**  
empfehle 3 Stück à 12 fr., ein Duzend  
sammt Anweisung à 42 fr..  
**C. M. Meyer, Kaufmann**  
am Markt.

Schorndorf.  
**250 fl.**  
Pflegschaftsgeld hat gegen gefegliche Si-  
cherheit auf Martini zu 5% auszulösen  
**David Müller.**

Schorndorf.  
Unterzeichneter hat einen  
starken Kuhwagen zu verkauf-  
fen oder gegen einen kleinern  
einspännigen zu vertauschen.  
**Philipp Mayer, Weber.**

**Verlobungs-, Visiten-,**  
Empfehlungs- und  
**Adress-Karten**  
werden geschmackvoll ausgeführt  
in der  
**C. Mayer'schen Buchdruckerei.**

## Fruchtpreise.

Winnenden den 28. Okt. 1869.

| Fruchtgattungen. | höchst. | mittl. |      | niederk. |     |
|------------------|---------|--------|------|----------|-----|
|                  |         | fl.    | fr.  | fl.      | fr. |
| Dinkel           | Centner | 3 48   | 3 38 | 3 31     |     |
| Haber            |         | 3 36   | 3 33 | 3 30     |     |
| Weizen           | 1 Einri | 2      |      |          |     |
| Gerste           |         | 1 12   | 1 8  | 1        |     |
| Roggen           |         | 1 20   |      |          |     |
| Ackerbohnen      |         | 1 36   | 1 24 |          |     |
| Welschkorn       |         | 1 24   | 1 12 | 1        |     |
| Wicken           |         |        |      |          |     |
| Erbsen           |         |        |      |          |     |
| Linsen           |         | 3 4    |      |          |     |

## Tagesneuigkeiten.

**Stuttgart, 1. Nov.** Ein hiesiges Blatt macht heute Abend die gewis Ansehen erregende Mitteilung, daß ein Herr Seidenfabrikant Mount aus Lyon, der sich vor 10 Tagen hier befand, plötzlich und spurlos verschwunden ist, was seine um ihn besorgten Angehörigen zu Nachforschungen veranlaßt hat. Da er hier von einem Geschäftsgeheime nicht mehr in sein Hotel zurückgeführt ist und seine Effekten u. s. w. sich noch dort befinden, auch der Lohndiener, den er hier zu einem Gang benutzte, mittheilt, daß er Geld bei sich trug, so ist zu vermuthen und zu befürchten, daß er hier in schlimme Hände gerieth oder verunglückte. Die Polizeibehörden stellen deshalb eifrige Nachforschungen an.

Wegen des hier verübten großen Uhrendiebstahls haben nun schon mehrere Verhaftungen stattgefunden; erst dieser Tage wurde die Frau eines Fabrikarbeiters als Mitschuldige verhaftet.

**Seilbronn, 1. Nov.** Gestern Abend gegen 6 Uhr und heute früh kurz nach 4 Uhr wurden hier mehrere starke Erdschütterungen wahrgenommen.

**Darmstadt, 1. Nov.** Das gestrige und heutige Erdbeben wurde in ganz Rheinhessen und Starkenburg beobachtet, namentlich in Mainz, Wörrstadt, Langen, Pfungstadt und Großgerau. An letzterem Orte wurden über 30 Erschütterungen gezählt. Einige derselben waren so stark, daß Schornsteine einstürzten und ein Theil der geängstigten Bewohner aus ihren Häusern flüchteten.

**Frankfurt, 1. Nov.** Heute Morgen um 4 Uhr fand ein heftiger Erdstoß statt. Auch in Darmstadt gewahrte man gleich nach 4 Uhr frühe eine heftige 10 Sekunden lang andauernde Erdschütterung.

## Die Schmähschrift.

(Fortsetzung.)

Pierre rang verzweiflungsvoll die Hände. „In die Bastille — mein Gott, ich bin verloren!“

Unter heißen Thränen umarmte ihn Cécilie. „Bleib dir denn kein Ausweg, mein lieber, lieber Pierre?“ fragte sie schluchzend.

Der junge Mann sann und sann — endlich blitzte ihm ein Gedanke durch den Kopf. „Ihr Beide könnt mich retten!“ rief er.

„In meinem Hause habe ich noch die Anmerkung — ein Stück des Manuscripts, welches aus Versehen weggab. O Cécilie, laufe schnell nach meiner Wohnung — hier ist der Schlüssel zu meinem Koffer — Du findest in demselben eine alte rothe Briestafel; öffne diese und bringe mir eilig den schmalen Streifen Papier, welcher gleich obenauf liegt. Er ist auf beiden Seiten eng beschrieben, und die ersten Worte lauten: „Der Herzog von Rothensfels ist fleißig!“ Du kannst nicht fehlen! Aber zeige das Papier keiner Seele, hörst Du?“

Das Mädchen versprach es und eilte hinaus. Pierre wandte sich zu Frau Girard: „Und Sie theuerste

Mutter, laufen schnell zu dem Herzog von Rothensfels und sagen ihm, wenn er mir die Freiheit schenkte, so wollte ich ihm die bewußte Anmerkung in des Verfassers eigener Handschrift geben.“

Die gute Alte trippelte eilig davon. „Gott möge euer Beginnen segnen!“ rief der junge Mann ihr nach.

Kaum hatten sich die beiden Frauen entfernt, als der Minister, den der König soeben wieder verlassen hatte, raschen Schrittes in das Zimmer trat. „Sie haben mir einen Dienst erwiesen, junger Mann,“ redete er Pierre voll Hast an. „Ich keine zwar Ihre Beweggründe nicht, aber reicher Lohn soll Ihnen dafür werden. Nur müssen Sie für jetzt die Rolle des Verfassers jener Schmähschrift fortspielen und auf einige Tage in die Bastille wandern. Erschrecken Sie nicht, diese Haft wird der Grundstein Ihres Glückes werden! Nur muß der Herzog von Rothensfels Sie auf alle Fälle für den Autor halten!“

„Das ist zu spät!“ rief der Drucker erschrocken.

„Zu spät?“ fragte Maurepas. „Unglücklicher, haben Sie geschwätzt?“

„Ja, aber der Herzog erfährt Nichts, sobald Madame Girard ihn nicht antrifft.“

„Madame Girard?“

„Und Cécilie ihm das Papier nicht zeigt.“

„Was für ein Papier?“

Che Pierre antworten konnte, trat unangemeldet und in großer Aufregung der Herzog von Rothensfels ins Gemach. „Es scheint,“ rief er triumphirend, „meine Ahnung soll Recht behalten. Dieser Mann konnte der Verfasser nicht sein, aber wir werden denselben doch noch ausfindig machen. Ich soll von Monsieur Dumont ein Blatt des Manuscripts in des Autors eigener Handschrift erhalten — und dann wehe dem Schuldigen!“

Zu hell ausloberndem Zorn vergaß Maurepas alle Vorsicht. Er ging auf Pierre zu und rief wüthend: „Bursche, ist Das wahr?“

„Nein, nein!“ schrie der Geängstigte.

Die Reihe des Zornigwerdens kam nun an den Herzog. Grimmig ergriff er den unglücklichen Drucker beim Arm, schüttelte ihn und donnerte: „Bube, es wäre nicht wahr?“

„Ja, ja!“ widerrief Pierre.

Rothensfels sagte nun: „Ich habe Grund, Herr Minister, zu vermuthen, daß Sie selbst zu dem Verfasser der schändlichen Schrift in naher Beziehung stehen. Ich habe von Sr. Majestät von Frankreich die ausgedehnteste Vollmacht zur Erforschung dieser Angelegenheit und — ich werde sie benutzen!“ Er eilte zur Thür. „Geda — Bediente!“ Zwei Livredienner erschienen. Der Herzog wandte sich, den bestürzt dastehenden Minister gar nicht beachtend, zu Pierre:

„Ich lasse Ihnen eine halbe Stunde Zeit, die Beweise, von denen Sie gesprochen haben, herbeizuschaffen. Beeilen Sie sich deshalb! Den Dienern befahl er dann: „Dieser Mann hat Freiheit; zu gehen, wohin er will, nur laßt ihn keine Minute aus den Augen! Ihr seid mir eurer Freiheit für die Folgen verantwortlich!“ Auf seinen Wink führten die Bedienten den sprachlosen Pierre hinaus.

Der Herzog fuhr fort: „Ich gehe jetzt, um Se. Majestät von der neuen und unerwarteten Wendung der Dinge in Kenntniß zu setzen. In einer halben Stunde sehen wir uns wieder!“ Er eilte davon.

Der Minister war allein. Er befand sich in einer verzweifeltsten Lage, denn wenn seine Unvorsichtigkeit offenbar wurde, so war es mindestens um sein Portefeuille geschehen.

Der Minister hatte von Laporte erfahren, daß Pierre Dumont der nämliche Mann sei, der auch das Pasquill gedruckt habe, und seine genaue Kenntniß desselben ließ die Drohung, geschriebene Beweise von der rechten Autorität zu bringen, doch sehr bedenklich erscheinen. Tausend Mal verwünschte der Minister seine satyrische Ader, fortwährend hatte er sich darin geübt, sie zu unterdrücken, denn seine hohe Stellung brachte es mit sich, daß er seinem wirklich bedeutenden Wiße stets Fesseln anlegen mußte. Und nun, da er seiner Laune ein Mal die Zügel hatte schießen lassen, brachte sie ihn gleich in solche Angelegenheiten! Mechanisch griff er nach Laporte's Copie, um zu sehen, welcher Art denn eigentlich die gefährlichen geschriebenen Beweise sein würden. Er schlug die siebente Seite auf; in der That, hier fehlte jene Anmerkung, er hatte sie mit eigener Hand noch nachträglich geschrieben; sie mußte ihn unbedingt verrathen, wenn sie gefunden wurde. Ein leichter Schritt schreute ihn empor; rasch verbarg er das Manuscript und wandte sich um. Sein Auge fiel auf die schöne Cécilie, welche, in dem Glauben, ihren Pierre noch hier zu finden, rasch das Zimmer betreten hatte und nun bei dem Anblick des Ministers nicht wenig erschrad.

Dieser machte als kluger Diplomat sofort seine Combination. Rasch entschlossen redete er das junge Mädchen an: „Hast Du das Papier gefunden, mein liebes Kind?“

„Das Papier?“ stotterte sie betreten und verbarg ihre Hände eilig auf dem Rücken.

Der Minister fuhr fort: „Gieb es mir! Schnell! Du sollst es nicht bereuen! — Wenn nicht alle Zeichen trügen, so ist Pierre Dumont Dein heimlicher Liebhaber. Du kannst ihn vor der Bastille — vielleicht vom Tode retten, wenn Du mir seines Blatt gibst. Ich verspreche Dir dagegen, Deine Verlobung mit dem häßlichen Laporte aufzuheben und Dir eine reichliche Summe Geldes zur Mitgift zu schenken, so daß Du deinen Geliebten, Pierre Dumont, betrathen kannst.“

Cécilie wußte nicht, was sie thun sollte. Endlich sagte sie entschlossen: „Aber meine Mutter schuldet Herrn Laporte sechs-tausend Flores!“

„Ich bezahle sie — mein Ehrenwort darauf! — Aber nun gib mir schnell das Blatt.“

Zögernd händigte ihm das junge Mädchen die Anmerkung ein.

Der Minister warf kaum einen Blick darauf, als er seine eigene Handschrift erkannte. „Der Clende!“ murmelte er; „er muß die Anmerkung aus Nachlässigkeit oder Bosheit nicht copirt und sie nicht vom Drucker zurückgefordert haben. — Ich wäre gestürzt, siele sie in des Herzogs Hand!“ Schnell zündete er eine Kerze an, und im Nu war das gewichtige Beweismittel verbrannt. Der Minister athmete leichter.

Cécilie rief erschrocken: „Aber was wird Pierre sagen?“ „Gleichwohl!“ lautete die rasche Antwort. „Um keinen Preis darff Du etwas von Dem, was Du gesehen, verrathen!“

„Gleichwohl!“ lautete die rasche Antwort. „Um keinen Preis darff Du etwas von Dem, was Du gesehen, verrathen!“

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Nach kurzem Bedenken sagte der Minister zu Cécilie: „Sage einfach, Du habest das betreffende Papier nicht finden können.“ Das Mädchen entgegnete: „O, Excellenz denken, daß ich ein Fräulein bin und nicht schweigen kann! — Sie werden sehen, daß ich stumm bin, wie das Grab. Aber Sw. Excellenz werden doch auch Ihr Versprechen halten?“

„Ich schwöre es — bei diesen Rosenlippen!“ rief der Minister, indem er das hübsche Kind geschwindt umarmte und ihr einen Kuß auf den lächelnden Mund drückte.

(Schluß folgt.)

### Untersuchung auf Scheintod.

Marquis d'Orches hat einen Preis von 20,000 Frs. auf die Entdeckung einer practischen Methode ausgesetzt, den eingetretenen Tod auch in der ärmsten Hütte deutlich zu erkennen, welchen Preis Dr. Contière gewonnen hat. Die Untersuchung besteht darin, in einem dunkeln Raum die Hand des Toten oder Todtgelaubten gegen eine Flamme zu halten. Ist der Tod nicht eingetreten, so scheinen die Finger, besonders an den Umrissen durchscheinend mit einem rothigen Anfluge; hat aber das Leben aufgehört, so verdeckt die Hand das Licht wie eine Hand von Marmor und gränzt sich scharf gegen die Flamme ab. — Diese einfache Untersuchung sollte jeder Leichenschau zur Pflicht gemacht werden.

### Verschiedenes.

— (Strenger Winter in Aussicht.) Verschiedene Anzeichen — so schreibt der „Numb. A.“ — deuten darauf hin, daß wir heuer einen langen, schneereichen Winter haben werden. Die Bäume wuchsen heuer sehr zahlreich, die Obereisendäume glühen roth von Früchten, und die Nadelholzwaldungen gewähren einen eigenthümlichen Anblick mit der Unmasse von Zapfen, welche die Wipfel der Bäume zieren; Drosseln und Ziemer durchziehen zahlreich die Wälder und auch die blühende Haide deutet auf einen strengen Winter.

— (Was nicht ist, kann noch werden.) In H. . . . . schließlich sich ein Fabrikarbeiter vom Gehstätt hinweg, bevor es Zeit war. Der Fabrikant bemerkte es und rief dem Ausreißer nach: „Düffel, Düffel, wohin? Es ist noch nicht zwölf Uhr.“ Düffel aber antwortete gelassen: „s wurd's schon verra“ und trollte weiter.

### Charade.

(Dreißylbig.)

Zwei Worte sind es, die ich meine;  
Nicht achtend ihrer Sylben Zahl  
Stell' einzeln sie und im Vereine  
Ich Eurem Schärffinn hier zur Wahl.

Was Ihr besitzt als lieb und eigen,  
Schließt treu das erste Wort Euch ein,  
In ihm dürft Ihr als Herr Euch zeigen  
Hier waltet Eure Hand allein.

Die Thüren öffnen und verschließen  
Steht in des Zweiten Wortes Nacht;  
Doch hat es, wenn sich's falsch erwiesen,  
Auch oft Verlegenheit gebracht.

Seid Ihr beim Biere lang geseßen  
Und wollt nun spät nach Hause geh'n.  
Wie ärgerlich, habt Ihr vergessen,  
Euch mit dem ganzen zu verseh'n.

Noch ärgerlicher, wenn man glaubte,  
Daß Euch die Frau den Streich gespielt,  
Des Hauptes Schlüssel zwar erlaubte,  
Das Ganze aber vorenthielt.

Auflösung der Charade in Nr. 127:  
B a n k n o t e n .

# Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inzerate: Die dreisylbige Zeile oder deren Raum 2 fr.

N<sup>o</sup> 131.

Samstag den 6. November

1869.

### Bekanntmachungen.

#### Schorndorf. Wiesen-Verpachtung und Verkauf.

Nächstkommenden  
Dienstag den 9. d. d. d.  
Vormittags 10 Uhr

wird auf der Kameralamts-Kanzlei die dem Staat gehörige sog. Verwaltungs-Wiese in der Nähe der Stadt im Erbach im Meßgehalt von ca. 6 1/2 Morg. zuerst in Partheien von ungefähr 12 Jahre an den Meistbietenden verpachtet, und mit der vereinzelt liegenden Parcellen Nr. 3834 von 1/2 Morg. 10,4 Aeth. zugleich ein Verkaufsversuch vorgenommen werden, wozu die Liebhaber eingeladen werden.  
Den 3. Nov. 1869.  
K. Kameralamt.

#### Schorndorf. Fabriß-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen Marieanne Beyhgant hier kommen am

nächsten  
Dienstag den 9. Novbr.

in der Wohnung des Schuhmachermeisters Gottlieb Beyhgant hier gegen Baarzahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar  
von Morgens 8 Uhr an:  
Gold und Silber, Bücher, Frauenkleider, Leibweißzeug, Betten und Leinwand, Küchengeschirr;  
von Nachm. 1 Uhr an:  
Schreinwerk, Faß und Bandgeschirr, sowie allerlei Hausrath.  
Hiezu werden Kaufs Liebhaber eingeladen.  
Den 3. Nov. 1869.

K. Gerichts-Notariat.  
Aff. Scheuerle.

Schorndorf.  
Am nächsten Montag und an den folgenden 2 Tagen wird die verfallene 5monatl. Rate der Staatssteuer auf dem Rathhaus eingezogen.  
Den 5. Nov. 1869.

#### Revier Thomashardt. Holz-Verkauf.

Am  
Montag, Dienstag u. Mittwoch  
den 15., 16. u. 17. l. M.  
aus dem Beckenschlag:

5 Buchen, 1 Erle, 1 Lärche, ferner 217 Kl. gemischtes Holz und 14,700 dts. Wellen.

Das Stammholz am ersten Tag. Zusammenkunft zum Vorzeigen desselben um 8 Uhr an der Goldschmiedsklinge auf dem Kaisersträßchen; zum Verkauf je um 9 Uhr daselbst.

Schorndorf, 4. Nov. 1869.  
Königl. Forstamt.  
Fischbach.

#### Revier Schorndorf. Hauerlohn = Accord pro 1870

Am  
Montag den 8. November  
Nachmittags 3 Uhr  
im Hirsch zu Oberurbach.  
Den 4. Nov. 1869.  
K. Revieramt.

#### Revier Welzheim. Brennholz-Verkauf.

Am  
Freitag den  
12. d. M.  
von Morgens 9 Uhr an in dem Gasthof zum Lamm in Welzheim aus dem Staatswald Roggenbergwald: Nadelholz 4 1/2 Klafter Spaltholz, 11 1/2 Kl. do. Bruchholz, 141 3/4 Kl. Scheiter, 22 3/4 Kl. Prügel, 144 1/4 Kl. Anbruchholz, 28 3/4 Klafter meist tanneste Rinde und 3 Kl. hartes und weiches Laubholz.  
Den Tag vor dem Verkauf wird mit Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr an der Wälschhütte im Roggenbergwald das Holz vorgezeigt werden.  
Lorch den 2. Nov. 1869.  
K. Forstamt.

Schorndorf.  
Die Benützung des Feldwegs vom Unholzenbaum nach der Rehhalden zur Holzabfuhr aus den Eichenbach-Waldungen wird bei der gegenwärtigen ungünstigen Witterung um so mehr verboten, als der Holzabfuhrweg am Eichenbach der Mönchsbrücke zuführt.  
Den 2. Nov. 1869.  
Stadtschultheißenamt.  
Frasch.

Schorndorf.  
Nachdem der  
Gasthof zum Hirsch  
nunmehr zu 7000 fl. angekauft ist, so findet am

Montag den 15. November  
Nachmitt. 2 Uhr  
ein dritter Verkauf auf dem hiesigen Rathhaus statt, wobei auch ein Weinberg in der Grafenhalde, eine Wiese von 2 1/2 Morg. 13 Aeth. auf der Rislerin und eine Wiese im Ranspach wiederholt zum Verkauf kommt.  
Hiezu werden Kaufs Liebhaber eingeladen.  
Den 5. Nov. 1869.  
Stadtschultheißenamt.  
Frasch.

### Schorndorf. Warnung!

David Leute aus Schorndorf steht wegen Schwachsinigkeit unter der Pflegschaft seines Schwagers Bahnhof-Cassier Lachenmaier in Canstatt.

Jeder Ein- und Verkauf des David Leute von Gegenständen aller Art ist ohne vorherige Erlaubniß seines Pflegers ungiltig, sofern er die Einkäufe nicht baar aus seinem Taschengeld bestreitet. Kaufleute, Handwerker, Wirthe etc. werden besonders darauf aufmerksam gemacht, und es haben sich diejenigen, welche dagegen handeln, die Folgen selbst zuzuschreiben.

Der Pfleger:  
Lachenmaier.

Zur Beurkundung:  
Waisengericht.  
Stadtschultheiß Frasn.  
Widmann.  
Widinger.